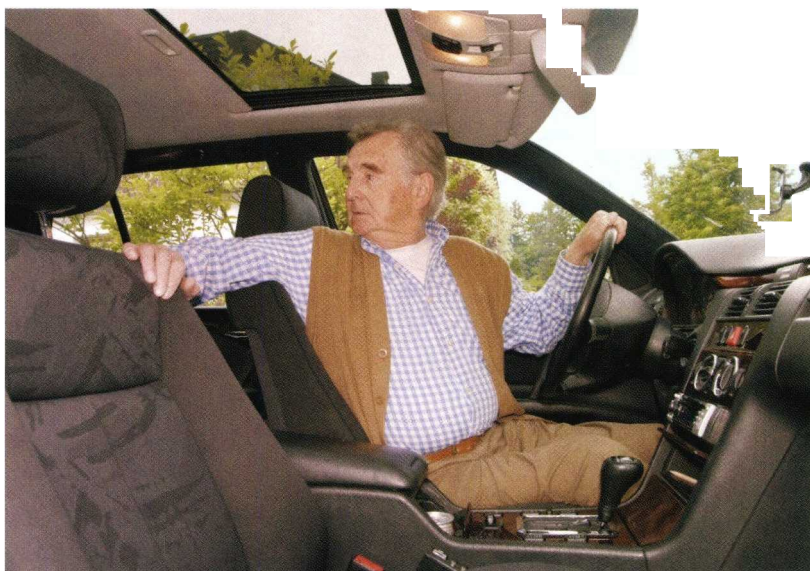


So diskriminiert der Bundesrat ältere Lenker/-innen

Führerausweise sollen in Zukunft nach dem Willen des Bundesrats nur noch bis zum 50. Altersjahr gültig sein. Dieser Ansatz ist in den Augen der terzStiftung falsch und diskriminierend gegenüber allen Menschen ab 50 Jahren.



Das Amt für Strassen (ASTRA) soll mit dem Handlungsprogramm «Via sicura» die Sicherheit im Strassenverkehr erhöhen und die Zahl der Verkehrstoten um ein Viertel senken. Der Bundesrat hat das Programm, das Bundesrat Moritz Leuenberger als eine seiner letzten Amtshandlungen eingereicht hat, an die Eidgenössischen Räte zur Umsetzung weitergereicht. Falls keine Verbesserungen erfolgen, liegt bei «Via sicura» nach Einschätzung der terzStiftung ein klarer Fall von Altersdiskriminierung vor.

Der Bundesrat diskriminiert ältere Lenker/-innen

Das Handlungsprogramm enthält nämlich eine Reihe von Gesetzesvorschlägen, die ältere

Lenker/-innen von Motorfahrzeugen gegenüber jüngeren massiv benachteiligen: Mit 50 sollen alle, die weiterhin Auto fahren wollen, nur noch auf 10 Jahre befristete Führerausweise erhalten, sofern sie einen Sehtest bestehen. Die Fahrfähigkeitsbeurteilungen alle 2 Jahre nach dem 70. Geburtstag werden festgeschrieben. Die gewählten Zeitpunkte sind völlig willkürlich und deshalb diskriminierend.

Ohne jede Grundlage in der Praxis

Es gibt keine uns bekannte wissenschaftliche Studie, die begründen könnte, weshalb 50-Jährige zum Sehtest müssen, um weiterhin sicher Auto fahren zu können. Alle Studien beweisen das genaue Gegenteil: Die 20-

bis 24-jährigen Lenker verursachen ein Mehrfaches an tödlichen Autounfällen als die 65- bis 74-Jährigen. Diejenigen in der Altersgruppe zwischen 45 und 64 Jahren haben (zwischen 2002 und 2006) erheblich weniger schwere Unfälle verursacht als die 25- bis 44-Jährigen.

Gesundheit und Alterslimiten

Dass alle, die ein Motorfahrzeug lenken, über eine ausreichende Sehkraft verfügen müssen, ist völlig unstrittig. Wer nicht in der Lage ist, ein Fahrzeug sicher zu beherrschen, darf damit nicht am Strassenverkehr teilnehmen. Zu dieser Position steht die terzStiftung nach wie vor. Einen Automatismus von Alterung und

Krankheitsvermutung darf es jedoch nicht geben: Die Bewohner/-innen der Schweiz sind heute viel länger gesund und werden mehrere Jahre älter als jede vorangegangene Generation. Das muss die Gesetzgebung berücksichtigen. Im vorliegenden Entwurf spricht «Via sicura» den Tatsachen Hohn.

Allen ihre Eigen-

verantwortung lassen

Das Parlament wird jetzt den Nachweis liefern müssen, dass es den mündigen Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes soviel Verantwortungsgefühl zutraut, dass sie sich auch künftig nicht als «blinde» Verkehrsteilnehmer hinters Lenkrad begeben werden. Wenn schon die Sehkraft ein neu zu regelnder Faktor sein sollte, sind Minimalanforderungen zu

formulieren, die von allen, ungeachtet ihres Alters, erfüllt werden müssen. Mindestens dieser Abschnitt von «Via sicura» sollte ersatzlos gestrichen werden. In diesem Sinn hat die terzStiftung eine Petition verfasst, die auch im Internet aufgeschaltet ist: www.terzblog.ch

*Thomas Meyer,
Leiter Wissenschaft und
Redaktor terzMagazin*